

Das Lippmann+Rau-Musikarchiv in Eisenach – Ein internationales Archiv für Jazz und populäre Musik der Lippmann+Rau-Stiftung

Einleitung: „Unglaublich, was man unter dem Himmel von Eisenach so findet...“¹

Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten an einem Dokumentarfilm über die drei afroamerikanischen Bluesmusiker Skip James, Blind Willie Johnson und J. B. Lenoir. Hand aufs Herz: Würden Sie dafür im thüringischen Eisenach recherchieren? Der renommierte Regisseur Wim Wenders hat es getan – und ist fündig geworden. 2003 wurde sein Film *The Soul of a Man* schließlich in den Kinos dieser Welt gezeigt.

Auch der Franzose Pascal Rozat suchte nach Materialien für seine Masterarbeit an der Pariser Universität (VIII) in Eisenach – und fand sie. Die Ergebnisse seiner Recherche legte er 2005 vor und beendete damit erfolgreich sein Studium der Zeitgeschichte. Der Titel seiner Arbeit lautete: „Du rejet à la reconnaissance: Histoire sociale du Jazz dans les deux Allemagnes 1945–1989“².



Hauptraum 1, Lesetisch, im Hintergrund die offenen Sammlungen des Archivs

Vermehrt finden auch SchülerInnen bzw. Schulklassen den Weg ins Eisenacher Archiv. Mitunter entstehen dort Facharbeiten zu musikspezifischen Themen. Im Jahr 2006 reichten beispielsweise vier SchülerInnen vom Albert-Schweizer-Gymnasium in Ruhla eine 80-seitige Arbeit ein, der intensive Forschungen im Archiv vorausgegangen waren.

Am Ende ihrer engagierten musikhistorischen Ermittlungen nannten sie ihren Text „Der steinige Weg der Jazzmusik von New Orleans nach Eisenach“.

Diese drei Beispiele deuten unterschiedliche Nutzungsweisen des *Lippmann+Rau-Musikarchivs* an. Dass dabei spezifische Medien im Zentrum des Nutzungsinteresses stehen, hängt mit der besonderen thematischen Ausrichtung des Archivs zusammen, die im Folgenden beschrieben werden soll.

Das Archiv: Vom *International Jazz Archive* zum *Lippmann+Rau-Musikarchiv*

Anfangs verfolgte das Archiv das Ziel, die internationale Jazzgeschichte zu dokumentieren. Es wurde 1999 vom Eisenacher Kulturamtsleiter Reinhard Lorenz und engagierten Mitstreitern aus dem *Jazzclub Eisenach e.V.* gegründet, ursprünglich mit dem

1 Eintrag von Wim Wenders im Gästebuch des Lippmann+Rau-Musikarchivs, getätigt am 10.11.2002.
2 Dt. Übersetzung: „Von der Ablehnung zur Anerkennung: Die Sozialgeschichte des Jazz in den beiden deutschen Staaten 1945–1989“.

Namen *International Jazz Archive Eisenach* (kurz: *Jazzarchiv Eisenach*) versehen und zunächst ehrenamtlich aufgebaut. Warum in Eisenach? Das ist eine häufig gestellte Frage. Dafür gibt es mindestens vier gute Gründe:

1) Bedenkt man die Tatsache, dass Eisenach mit dem Bachhaus und dem Reuter-Wagner-Museum bereits zwei Institutionen vorweisen kann, die sich der Musikgeschichte widmen, so ist es naheliegend, an diesem ohnehin musikhistorisch bedeutsamen Ort – man vergesse nicht den „Sängerkrieg“ auf der Wartburg oder Telemanns Schaffensjahre in der Stadt – auch neuere musikalische Entwicklungen zu archivieren. Das Archiv komplettiert damit das bereits vorhandene Angebot genau um die Bereiche der modernen Musikgeschichte, die leider allzu oft als „unseriös“ abgetan werden.

2) Ein anderer Grund für den Standort Eisenach ist die Tatsache, dass hier einer der ältesten deutschen Jazzvereine beheimatet ist. Der *Jazzclub Eisenach e.V.* wurde bereits 1959 gegründet und hat seitdem nicht nur die DDR und die Wendejahre überlebt, sondern außerdem auch einen beachtlichen Mitgliederstamm aufgebaut, der mehr als 200 Personen umfasst.

3) Nicht zuletzt der Umstand, dass der berühmte Konzertveranstalter Horst Lippmann – einer der beiden späteren Namenspatrone – aus Eisenach stammt, spricht für den Standort.

4) Auch die zentrale Lage inmitten Deutschlands bringt logistische Vorteile mit sich. Die guten Verkehrsanbindungen und kurzen Wege werden von allen Besuchern des Archivs geschätzt.

Ein wichtiger Schritt in der Archivgeschichte wurde im Jahr 2006 getan, als man eine Stiftung gründete, die seither – unter anderem – als Trägerin des Archivs fungiert. Initiator der *Lippmann+Rau-Stiftung*, die sich dem kulturellen Erbe der beiden deutschen Konzertveranstalter Horst Lippmann und Fritz Rau verschrieben hat, war wiederum der Eisenacher Kulturamtsleiter Reinhard Lorenz. Gemeinsam mit dem Unternehmer Daniel Eckenfelder und einem illustren Kuratorium, dem beispielsweise Udo Lindenberg, Peter Maffay oder der eingangs erwähnte Wim Wenders angehören, formulierte man als oberstes Stiftungsziel die Förderung von Musikforschung und Kunst.³ Mit der Trägerschaft durch die Stiftung wurde eine Unabhängigkeit für das Archiv erlangt, die schon wenige Jahre später sehr nützlich werden sollte:

Nach zehnjährigem Bestehen gab es im Jahre 2009 große und überaus positive Veränderungen für das Archiv zu verzeichnen. Es kam zur Unterzeichnung einer vertraglichen Kooperation zwischen der Eisenacher *Lippmann+Rau-Stiftung* und der Hochschule für Musik *Franz Liszt* Weimar. Ziel der Zusammenarbeit ist die Sichtung und Erschließung sowie die wissenschaftliche Aufarbeitung der Sammlungsbestände des Archivs. Die Kooperation wird im Rahmen des Thüringer Landesprogramms *Pro-Exzellenz* von 2009 bis einschließlich 2011 großzügig gefördert. Hierdurch konnte im Archiv eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle und eine Sekretariatsstelle eingerichtet werden. Zugleich wurde am gemeinsamen Institut für Musikwissenschaft der Musikhochschule Weimar und der *Friedrich-Schiller-Universität* Jena eine Professur für

3 Die Satzung der Stiftung ist unter folgendem Link nachzulesen: <http://www.lippmann-rau-stiftung.de/stiftungsidee.html>

Geschichte des Jazz und der populären Musik geschaffen, deren Inhaber die wissenschaftliche Leitung des Archivs übernommen hat.

Im Zusammenhang mit der veränderten Situation des Archivs – die Musikhochschule in Weimar stellte das Personal, die *Lippmann+Rau-Stiftung* die Archivräume bzw. die Sammlungsbestände – wurde es umbenannt in *Lippmann+Rau-Musikarchiv* mit dem Untertitel *Internationales Archiv für Jazz und populäre Musik der Lippmann+Rau-Stiftung*. Der Grund für die Umbenennung war die Feststellung, dass sich die Sammlungsbestände zwischenzeitlich über den Jazz hinaus erweitert hatten und bereits das gesamte Spektrum der so genannten populären Musik abdeckten. Für dieses nach allen Seiten offene Verständnis von populärer Musik stehen die Namen von Horst Lippmann und Fritz Rau, die in den 1960er, 1970er und 1980er Jahren gemeinsam die Konzertagentur *Lippmann+Rau* in Frankfurt am Main betrieben haben. Die Liste der Künstler, welche sie ambitioniert vertraten, liest sich wie das *Who is Who* der Jazz-, Blues-, Rock- und Popgeschichte: Joan Baez, *The Rolling Stones*, Peter Maffay, *Scorpions*, Tina Turner, Michael Jackson, Charles Aznavour, Bob Dylan, Marlene Dietrich, Ella Fitzgerald, *The Doors*, *The Les Humphries Singers*, Miles Davis, Frank Zappa, Rory Gallagher, *The Who*, David Bowie, Freddie Mercury und *Queen*, Jimi Hendrix, Janis Joplin, Udo Lindenberg, Udo Jürgens, Gitte Hænning, Nana Mouskouri, Madonna, Prince, Eric Clapton, Rod Stewart, Harry Belafonte, *ABBA*, *Ton Steine Scherben*, Albert Mangelsdorff, Katja Ebstein, *Jethro Tull*... um nur einige zu nennen.

Das *Lippmann+Rau-Musikarchiv* beherbergt inzwischen ca. 40 private Sammlungen zur Geschichte des Jazz, des Blues und verschiedener weiterer Genres der populären Musik: insgesamt mehr als 80.000 Tonträger (Schellack-Platten, LPs, CDs, Tonbänder, Kassetten) und Filme, mehr als 60.000 Bücher und Zeitschriften, etwa 60.000 Fotografien, Programmhefte und Konzertplakate sowie Musikinstrumente, Rundfunkmanuskripte und Briefe. Die Sammlungen sind ausschließlich private Schenkungen bzw. von Familienangehörigen übergebene (Teil-)Nachlässe. Das Archiv kauft prinzipiell nichts an. Integriert werden die Sammlungen nach dem Prinzip der Sammlungsgeschlossenheit. Für die SammlerInnen, die dem Archiv ihre Sammlungen vertrauensvoll übergeben, wird dadurch garantiert, dass sie in geschlossener Form erhalten und so besser die Sammlungsschwerpunkte und der Sammlungsumfang erkennbar bleiben. Zudem ist das Archiv darauf bedacht, möglichst die (Lebens-)Geschichten hinter den Sammlungen zu dokumentieren und damit die SammlerInnen zu würdigen. Selbstverständlich ist die Voraussetzung dafür, dass die jeweilige Sammlung ein kritische Masse bzw. Bedeutung hat. Kleinere Schenkungen, beispielsweise einzelne Platten oder Bücher, werden in so genannte offene Sammlungen integriert, die dem jeweiligen Medium gewidmet sind, sprich: in die offene Buchsammlung, die offene Plattensammlung, die offene CD-Sammlung etc. Die Katalogisierung aller Bestände erfolgt über einen eigenen Online Public Access Catalogue (OPAC) beim *Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV)* in Göttingen. Das Programm, mit dem die Daten eingegeben werden, ist das *WinIBW-System*.

Das Haus: Die „Alte Mälzerei“

Das *Lippmann+Rau-Musikarchiv* ist in einem stimmungsvollen Industriedenkmal mit Namen „Alte Mälzerei“ beheimatet. Im Jahre 1873 eröffnete der Geometer Johann Adam Heintz das Gebäude, das er als (Brau-)Malz- und Malzkaffeeabrik mit integriertem Wohnbereich konzipiert hatte. Sein Sohn, Adolf Heintz, ein gelernter Kaufmann, Brauer und Mälzer, übernahm 1892 die Fabrik. Während des 1. Weltkrieges wurde der Betrieb vorübergehend stillgelegt. Braumalz wurde in der Heintz'schen Mälzerei bis ungefähr 1921 hergestellt.

Die Malzkaffeerösterei begann vermutlich erst mit der Einstellung der Braumalzherstellung. 1944/1945 ruhte der Röstereibetrieb für etwa ein Jahr. Danach, während der kurzen Besetzung durch die Amerikaner (1945), wurde auch Bohnenkaffee geröstet. Ab 1949 stagnierte die Zuteilung von Gerste, dem Ausgangsprodukt der Malzkaffeeherstellung. Die Malzkaffeeröstung konnte nur noch im direkten Tausch von Gerste gegen Kaffee aufrechterhalten werden. Die Rösterei wurde noch bis ca. 1953 betrieben und musste dann vor allem aus ökonomischen Gründen schließen. In den 40 Jahren DDR-Geschichte wurde die Fabrik, genauer gesagt der große Gewölbekeller, zur Gemüse- und Obst-Lagerung genutzt.

1988 verkaufte die Urenkelin des Fabrikgründers das Gebäude mit allen noch vorhandenen Maschinen und Anlagen an die Stadt Eisenach. Inzwischen hatte der alteingesessene *Jazzclub Eisenach e.V.* mit großem ehrenamtlichen Engagement die Umbauarbeiten im Tonnengewölbekeller begonnen, aus dem der Jazzkeller werden sollte, von dem man schon so lange geträumt hatte. Es dauerte allerdings noch einige Zeit ehe die nötigen Finanzen zusammengetragen und die Sanierungsarbeiten abgeschlossen waren. Neben Hoffesten und Konzerten im Keller gab es seit 1993 auch regelmäßige Veranstaltungen einer freien Theatergruppe im oberen Teil der „Alten Mälzerei“. Seit 1999 beherbergt das nunmehr denkmalgeschützte Haus zudem das *Lippmann+Rau-Musikarchiv*. 2009 stiftete die Stadt Eisenach schließlich das Grundstück und Gebäude der *Lippmann+Rau-Stiftung* zu.



Jazzclub im Keller der „Alten Mälzerei“

Spezifische Probleme: Ein Archiv für moderne Jazz- und Popmusik? (Teil 1)

Mit einigen wenigen Bemerkungen soll an dieser Stelle auf die Probleme eines Spezial-Archivs für Jazz- und populäre Musik eingegangen werden, ohne dabei zu sehr ins Detail zu gehen. Wie bei einem Musikarchiv zu vermuten ist, finden sich in den Beständen des *Lippmann+Rau-Musikarchivs* viele Tonträger bzw. Audiomedien. In den meisten

Fällen beziehen die darauf befindlichen Musik-Aufnahmen ihre Bedeutung jedoch erst durch die Verbindung mit graphischen bzw. bildlichen und textlichen Elementen auf ihrer Hülle oder dem Medium selbst.

Ein sehr bekanntes Beispiel ist das Album *Abbey Roads*, das die *Beatles* im Jahre 1969 auf Langspielplatte veröffentlichten. Das Plattencover zeigt die *Fab Four* beim Überqueren eines Zebrastreifens auf der Londoner Abbey Road, in der sich auch die berühmten *Abbey Road Studios* befinden, in denen das Album produziert wurde. Das Coverfoto ist längst in das kollektive Gedächtnis übergegangen und besitzt höchstwahrscheinlich größeren Wiedererkennungswert als die Musik des Albums. Das Foto wurde hundertfach von anderen Bands kopiert bzw. parodiert. Aber auch die Platte erfuhr Neuauflagen, z. B. mit so genanntem *colored vinyl* im Jahre 1978. Dabei wurde das Coverfoto auf das Vinyl gepresst bzw. in dieses eingearbeitet. Solche Pressungen sind rar und haben selbstredend einen hohen Sammlerwert. Ganz abgesehen von der Tatsache, dass Mp3-Files des Albums, die man sich natürlich aus dem Internet herunterladen kann, nicht dieselbe Klangqualität haben, da sie komprimiert sind, fehlt ihnen das Coverfoto in der Originalgröße und viele textliche Detailangaben, die sich auf der Rückseite des Originalcovers befinden. Insofern lässt sich die Original-LP genau genommen nicht von ihrem Cover trennen, d. h., sie sollte zwingend zusammen mit ihrer Hülle archiviert werden.

Gäbe es dann noch einen Film von derselben Band, der denselben Titel wie das Vinyl-Album trägt, und zudem auch ein Begleitheft mit Fotos zum Making-of des Albums und des Films in der Plattenhülle, so wäre die Verknüpfung der auditiven und visuellen Ebene noch deutlicher. Und es gibt diesen Fall: Die *Beatles* veröffentlichten 1967 den Fernsehfilm *The Magical Mystery Tour* und im selben Jahr das gleichnamige Album zum Film bzw. den Soundtrack mit Begleitheft zur Gesamtproduktion inklusive Fotos und Text. Aus musikarchivarischer Sicht ist dieses Beispiel äußerst komplex, da es sowohl mehrere Originale gibt – das Album zum Film erschien als EP in Großbritannien und als LP in den USA – als auch verschiedene Erscheinungsdaten und -medien (Vinyl-Platte, MC, CD, VHS und DVD mit diversen Begleitheften/Fotos/Texten). Leichter zu handhaben scheint so ein Fall, wenn zu einem späteren Zeitpunkt eine Sammler-Kollektion in Form einer Box veröffentlicht wird, die all diese Medien vereint und durch eine übersichtliche Kommentierung kontextualisiert. Allerdings kann der Sammler dieser Box die Angelegenheit wiederum verkomplizieren – etwa durch eine eigene, separierende Systematik, die im Falle des *Lippmann+Rau-Musikarchivs* übernommen werden müsste/sollte, weil das Prinzip der Sammlungsgeschlossenheit das Primat hat.

Ein Beispiel: Die *Fritz Marschall Sammlung*

Die Sammlung von Fritz Marschall (Jg. 1943, wohnhaft in Frankfurt am Main) ist die derzeit umfangreichste des Archivs – und genau so ein Fall, bei dem der Sammler eine eigene separierende Systematik entworfen hat. Fritz Marschall sagt zur Intention seiner Sammlung, sie habe das Ziel, die afroamerikanische Musik in den USA von ca. 1890 bis 1960 umfassend zu dokumentieren. Dieses Ziel sei weitgehend erreicht,

einzig der moderne Jazz im Zeitraum von 1945 bis 1960 sei nur anhand von Beispielen dokumentiert. Im Zentrum der „Fritz Marschall Collection (FMC)“, wie er sie selber nennt, steht zweifellos der Blues mit all seinen Spielarten. Trotzdem wäre es vorschnell, von einer reinen Blues-Sammlung zu sprechen, da Marschall auch Jazz, Rock, Soul, Funk, Rhythm&Blues, Gospel, Spirituals, Pop und ethnische Musik gesammelt hat. Die Sammlung umfasst alle Formen von Schrift-, Ton- und Bildmedien und enthält zudem eine große Menge kulturgeschichtlicher Literatur sowie eine umfangreiche Comic-Kollektion (partiell mit konkretem Musikbezug). In Zahlen lässt sich die *Fritz Marschall Collection* folgendermaßen zusammenfassen: ca. 12.000 LPs, 10.000 CDs, 4.000 Magazine/Kataloge/Periodika, 2.000 Bücher, 1.500 Comics, 800 Magnet-Tonbänder, 600 Audio-Kassetten, 500 12-Zoll-Singles, 200 DVDs, 100 VHS-Videokassetten sowie einige 78er-Schellack-Platten, Plakate, T-Shirts, Figuren. Die Sammlung wurde in drei Etappen (2002, 2006 und 2010) nach Eisenach gebracht und hat ein Gesamtgewicht von ca. 8 Tonnen. Neben der Fülle an Material beeindruckt die Sammlung auch durch ihre ausgefeilte Systematik und akribische Dokumentation (400 Aktenordner). Ausgehend von einem Hinweis, dass bestimmte Schuber bzw. Slipcases die in ihnen enthaltenen CDs bzw. DVDs langfristig schädigen könnten, und wegen des Umstandes, dass er seine Materialien gerne nach einheitlichen Größen sortierte, trennte Fritz Marschall alle erworbenen Sonderkollektionen, in denen zum Teil Platten, CDs, DVDs, Bücher und Fotos thematisch vereint waren, und separierte sie sorgfältig von ihren Hüllen. In der Folge bedeutete dies, dass aus einer Collectors Box z. B. fünf Medien mit fünf verschiedenen Standorten und fünf verschiedenen Verzeichniseinträgen wurden. Zudem vermischte er beispielsweise konsequent CDs und DVDs, da sie dasselbe Medienformat aufweisen!

Spezifische Probleme: Ein Archiv für moderne Jazz- und Popmusik? (Teil 2)

Mit dieser archivarischen Aporie kann die Problematik der adäquaten, das heißt, langfristigen Aufbewahrung von neueren musikbezogenen Medien nur angedeutet werden. Zu betonen ist, dass in einem Spezial-Archiv wie dem Eisenacher *Lippmann+Rau-Musikarchiv* klassisches Archivgut (z. B. Notenausgaben, Autographe oder Korrespondenzen) eine eher untergeordnete Rolle spielt. Durch die thematische Fokussierung auf Jazz und populäre Musik im weitesten Sinne, bilden (bislang) kommerzielle Medien – vor allem Tonträger – den Schwerpunkt der Sammlungen. Da kommerzielle Medien genau genommen Massenprodukte darstellen, wurde ihnen im Kontext von Musikarchiven und Musikbibliotheken bis dato kaum Aufmerksamkeit zu Teil im Hinblick auf eine langfristige Archivierung. Es zeigt sich jedoch, dass auch diese Medien eines geschützten Aufbewahrungsortes bedürfen.

Das Internet gaukelt die Omnipräsenz bzw. die Verfügbarkeit dieser Medien nämlich nur vor. De facto sind schon jetzt viele populäre Musikaufnahmen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht mehr im Original erhalten. Klar, Kritiker könnten einwenden, dass vieles von dieser Musik einerseits nicht schützenswert sei, da es sich um das musikalische Tagesgeschäft der Musikgeschichte handelt, das bekanntlich kurzlebig ist, und andererseits, dass im Jazz und in der populären Musik die Frage

des Originals weniger virulent ist als beispielsweise innerhalb der Tradition der klassischen Musik. Dem wäre zu entgegnen, dass es nicht die Aufgabe eines Musikarchivs bzw. einer Musikbibliothek ist, darüber zu entscheiden was aufbewahrungswürdig ist. Außerdem sollte man sich bewusst machen wie stark die Historisierung bzw. die Nachfrage nach Originalquellen⁴ im Bereich der Jazz- und Populärmusik vorangeschritten bzw. gestiegen ist. Selbst wenn ein Video-Stream oder ein Mp3-File eines Musikstückes momentan online verfügbar ist, ist damit noch lange nicht gesichert, dass dies auch in 20, 50 oder 100 Jahren der Fall sein wird, zumal die meisten Daten bei kommerziellen Anbietern wie *YouTube* oder *iTunes* zu finden sind, die prinzipiell pleite gehen oder verkauft werden können bzw. ihre Angebote den Gesetzen des Marktes anpassen und nicht denen von (staatlich geförderten) Kulturinstitutionen, die zumindest idealtypisch in generationsübergreifenden Zeiträumen denken und agieren sollten.

Diese und ähnliche Probleme wurden im Rahmen einer Tagung des *Lippmann+Rau-Musikarchivs* zum Thema „Populäre Musik als kulturelles Gedächtnis?“ diskutiert. Die Ergebnisse der Veranstaltung sind demnächst in Buchform nachzulesen.⁵ In diesem Sinne widmet sich das Archiv in regelmäßigen Abständen wissenschaftlichen Fragestellungen rund um die eigenen Sammlungsbestände. Darüber hinaus werden im *Lippmann+Rau-Musikarchiv* kontinuierlich Schüler und Studenten mit der Geschichte des Jazz und der populären Musik vertraut gemacht. Das Archiv sieht sich hier als eine Schnittstelle zwischen Schule und Lehrerausbildung bzw. -fortbildung. Selbstverständlich bietet das Archiv auch öffentliche Führungen für Interessenten aller Art an.

Zukunftspläne: Das *Lippmann+Rau-Museum* und Kooperationen



Hauptraum 2, Aufbewahrungsort größerer Einzelsammlungen

Zukünftig sollen diese Aktivitäten verstärkt werden durch eine Expansion des Archivs in den öffentlichen Raum bzw. durch die Transformation in ein Museum. Geplant ist die mittelfristige Eröffnung eines *Lippmann+Rau-Museum* zur Geschichte des Jazz und der populären Musik auf dem Gelände der „Alten Mälzerei“, die ihrerseits weiter ausgebaut werden wird (Kaffee-Rösterei, Gastronomie, Hotel). Zudem soll die Kooperation mit der Weimarer Musikhochschule intensiviert und der Austausch mit anderen Jazz- und

Popmusik-Archiven auf nationaler wie internationaler Ebene vorangetrieben werden. Erste Schritte in diese Richtung wurden bereits unternommen mit der Bildung eines

4 Auch kommerzielle Tonträger können als Originalquellen angesehen werden, nicht nur die Masterbänder des Aufnahmestudios.

5 Nähere Informationen zur Tagung und zur dazugehörigen Publikation finden Sie unter: <http://www.lr-musikarchiv.de/tagungen.html>

Netzwerkes für europäische Jazzarchive im Rahmen der Bremer *Jazzabhead-Messe*, dem Anschluss an die Audio-Plattform *Dismarc* (Discovering Music Archives), welche zum *Europeana*-Projekt gehört, sowie durch die Mitgliedschaft in der *International Association of Sound and Audiovisual Archives* (IASA).

Nico Thom ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für die „Geschichte des Jazz und der populären Musik“ am Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena und insbesondere für das *Lippmann+Rau-Musikarchiv* (Internationales Archiv für Jazz und populäre Musik der *Lippmann+Rau-Stiftung*) zuständig.